

Laudatio zur Buchpräsentation ‚Robert Süess - Emotionen‘ von Mag. Franziska Schmalzl, A-Wien

Hotel Schweizerhof, CH-Luzern, 27. Jänner 2012

[Begrüßung]

Meine *sehr* geehrten Damen und Herren! Einen *schönen* guten Abend ... Auch ich heiße Sie *herzlich* willkommen! Grüezi miteneand!

[Intro: „Täuschung“ oder „Dionysos maskiert“]

Es war im Juli des vergangenen Jahres ... Da bin ich zufällig bei Boesner in Wien auf die Vorführung eines *Künstlers* gestoßen. Ich habe nichts Besonderes *erwartet*, wusste nicht einmal seinen *Namen*. Ich nahm nur wahr, dass sich hier *offenbar ein Schweizer* freundlich und gelassen vorstellte.

Es war Robert Süess – der sich bald darauf seiner *Leinwand* widmete. Und ich *sage* Ihnen: Ich *konnte* nicht glauben, was ich da *sah!* Das Gemütliche, „Wohltemperierte“ war (eine reine Täuschung!)

Hinter der Fassade des braven Schweizers zeigte sich plötzlich eine erstaunliche energische Kraft und ein rasendes Tempo ...

Robert Süess malt wie aus dem „Hinterhalt“ heraus: Sein Gesicht wirkt völlig gelassen, er steht ruhig – aber seine rechte Hand *legt* geradezu über die Leinwand – zielsicher, geschmeidig, kraftvoll. Ich bin – nach wiederholter Performance – immer noch beeindruckt.

Vielleicht würde Sie als Schweizer und Schweizerinnen das *nicht* so sehr verblüffen wie mich ... Ich komme ja aus *Wien*. Und als Nichtschweizer *versteht* man nicht, wie die Schweizer das machen: Man erkennt – sozusagen als Zaungast – kaum eine Anstrengung, aber sie schaffen Dinge, die einen fast *ehrfürchtig* machen ... mit Betonung auf „fürchtig“

Und als ich das erste Mal vor *fertigen* Bildern von ihm gestanden bin, war es für mich, als hätte man meine Schuhe auf dem Boden festgetuckert. Ich *war* ... *zutiefst* berührt, fast betroffen angesichts dieser Spannung in den Bildern, dieser farblichen Kompositionen, dieser Vielschichtigkeit, (dieser hohen *Dichte*,) dieser ganz spezifischen *Bildsprache* – im Sinne von: die Bilder sprechen mich an, sie *sprechen* zu mir ...

Mir wurde erst einige Tage später bewusst, wieso mich seine Bilder so bewegen:

[Das Dionysische und Apollinische]

Ich erkannte in seiner Malerei ein *schöpferisches Prinzip*, wie es Friedrich *Nietzsche* formuliert hat [- ein Philosoph, der sich wie kaum ein anderer Gedanken gemacht hat über die *Bedeutung* der Kunst für den Menschen]:

Nietzsche sprach vom *Dionysischen* und vom *Apollinischen* als den zwei schöpferischen Kräften, die im Menschen wirken:

Einerseits die Kraft des Rauschhaften, des Chaotischen, des Orgiastischen – verkörpert durch *Dionysos*, den lüsternen, bocksbeinigen Gott der Ekstase. Und andererseits das Prinzip der Klarheit, der logischen Strenge und der Struktur, verkörpert im Gott *Apollo* – als *die* Kraft, die das Chaotische *bändigt*. Und diese beiden Götter befinden sich im ständigen Widerstreit, im Kräftenessen.

Und bei Robert Süess' Bildern faszinierte mich die *Ebenbürtigkeit* dieser beiden Kräfte: *Beides* ist gleichermaßen vorhanden: Das Exzessive, Verwegene – *und* die Struktur, die Begrenzung, die *bewusste* Form.

Ein Bild erzählt ja immer auch von der *Persönlichkeit* eines Künstlers – von seinen *Werten*, seinem *Temperament*, seinen *Gefühlen* – von all den Kräften, die in ihm wirken ...

Und Robert hat mir einmal erzählt, dass er als Künstler in *dem Moment* erfolgreich wurde, als er begann, seine *Emotionen* immer stärker in seine Bilder fließen zu lassen.

Und gleichzeitig mit seinem *Ausdruck* von *Emotionen* steigerte sich auch seine *Lust am Experimentieren* – und plötzlich zeigte sich in den Bildern ein *ganz neuer Reichtum*: die Kraft, die Präsenz, das *Dominante* ebenso wie das Zarte, Transparente, Hintergründige – oder das *Verspielte* ... Eigentlich eine schöne Metapher fürs Leben – für ein ... *gelungenes* Leben.

[Einfluss Musik]

Wenn man ihn fragt, was ihn in seiner künstlerischen Arbeit besonders inspiriert, muss er nicht lange nachdenken: Es ist einerseits die *Musik*.

Blues, Reggae, Mystik, orientalische Klänge, Jazz, Bossa Nova und vieles andere mehr: Der Rhythmus, die Melodien verstärken noch seine Emotionen und lassen seine Hand – tanzen.

„Robert Süess - der *Mann*, dessen Hand *tanzt*.“

[Einfluss Natur]

Und er nennt eine *zweite* Quelle für seine Inspiration: Das ist die *Natur* – als seine *Kraftquelle* und große Lehrmeisterin auf seinen Reisen – Italien, England, Schottland, Ägypten, wo er unzählige sinnliche Eindrücke sammelt, die schließlich in seine *Bilder* einfließen.

Und man kann seine Bilder auch *betrachten* wie eine Landschaft: Man findet – wie in der Natur – erhabene Stellen, Vertiefungen, Geradliniges und Amorphes, bezaubernde Farbspiele und Schönheiten, die durch das *Werden und Vergehen* entstehen, durch *Zufälle* - und nicht durch kontrolliertes Vorgehen oder bloße Technik.

[Kunst macht Arbeit]

Für *mich* sind seine Werke – seit ich sie das erste Mal sah – eine ... *Schule des Sehens*: Man steht vor einem seiner Bilder und fragt sich:

Das Spannende ist: Wenn man einen seiner Kurse besucht und von ihm in alle seine *Geheimnisse* eingeweiht wird – ihm auch vom Anfang bis zum Ende zugesehen hat ... und dann vor seinem fertigen Bild steht, fragt man sich *wieder* - in einer *anderen* Hinsicht: „Wie *macht* er das bloß?“

Es liegt also *nicht* nur an bestimmten *Techniken* oder an seinem üppigen Einsatz von unterschiedlichsten Materialien.

Karl Valentin hat einmal gesagt: „Kunst ist ja ganz *schön*, macht aber viel Arbeit.“ Stimmt! Fragen Sie ihn.

Wahre Meisterschaft finden wir *dort*, wo wir nur mehr die *Leichtigkeit* sehen können – und niemand mehr erkennt, wie viel *Mühe* es gekostet hat, um zu dieser Leichtigkeit zu *kommen*.

Es bedarf also *jahrelanger* Übung, bis der tägliche *Kampf* mit der Leinwand zu einem schöpferischen, *kunstvollen Spiel* wird – bis die Hand tanzt ...

[Geschenk seiner Kunst]

Ja ... Ein Bild von Robert Süess bleibt *immer* spannend – weil es weiterhin *voller* Geheimnisse steckt, auch wenn man *alles* über den Entstehungsprozess weiß.

Es bleibt spannend, weil man dadurch *immer wieder* auf *Entdeckungsreise* gehen kann –

Und ein Bild von ihm bleibt spannend, weil es eine *besondere* Geschichte erzählt: Die Geschichte von einer ganz *eigenen* Schönheit – die auch das „Disharmonische“, das „Störende“ duldet ... Eine Schönheit, die *nur* entsteht, wenn auch „das ganz Andere“ sein darf.

[Abschluss]

Zum Schluss ... möchte ich noch etwas erwähnen, was *mir persönlich* wichtig ist:

Es gibt auch *andere* beeindruckende Künstler – aber es ist nicht selbstverständlich, dass auch ein beeindruckender *Mensch* dahinter steht. Bei Robert Süess ist es so. Und das vergrößert noch meine Freude, sobald ich ein Bild von ihm betrachte ...

Und in der *Freude*, die ein Bild – Tag für Tag – schenken kann, liegt vielleicht der *wahre* Wert eines Kunstwerks.

In diesem Sinne ... wünsche ich Ihnen noch einen *schönen*, unterhaltsamen Abend!

Danke.